

Paibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Paib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmerberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr abends. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst

die Uebernahme des Feldzeugmeisters Philipp Grafen Grunne in den Ruhestand anzuordnen;

zu ernennen:

den Vice-Admiral Franz Freiherrn v. Minutillo zum Präses des marine-technischen Comités, bei gleichzeitiger Enthebung vom Escadre-Commando;

den Contre-Admiral Rudolf Grafen Montecuccoli-Polinago zum Escadre-Commandanten, bei gleichzeitiger Enthebung vom See-Arsenal-Commando.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten am Staatsgymnasium in Rudolfswert Franz Badnjak zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Den 23. Juli 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LV. und LVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die neuen Verzehrungssteuern.

III.

Wir gelangen nun zur Besprechung der neuen Zuckersteuer. Von Interesse ist hier zunächst die Auflassung der gegenwärtigen ersten Ausfuhr-Bonificationsklasse, während die übrigen zwei Prämiensätze von 1 fl. 60 kr. und 2 fl. 30 kr. beibehalten werden. Wohl aber wird die Minimalpolarisation für Zucker der gegenwärtig zweiten Klasse von 93 auf 90 Procent und für Zucker der gegenwärtig dritten Bonificationsklasse von 99.5 auf 99.3 Procent herabgesetzt. Diese Neuerung bietet die Möglichkeit, daß auch die billigeren Raffinaden zu dem höheren als dem bisherigen Bonificationsfaktore exportiert werden können, worin eine wesentliche Begünstigung des Raffinade-Exportes liegt.

Die Maximalsumme der Ausfuhrbonifikationen soll auch künftighin neun Millionen Gulden betragen. Die Aufrechterhaltung dieser Summe entspricht dem Bestreben, unsere Concurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte nicht zu gefährden. Gleichzeitig aber wird der Finanzminister ermächtigt, die Ausfuhrbonifikationen für den jetzt allerdings noch kaum zu gewärtigenden Fall zu ermäßigen oder zu sistieren, daß andere Rübenzucker erzeugende Länder die Zuckerausfuhr-Prämien herabsetzen oder beseitigen.

Feuilleton.

An Heines Wiege.

Wenn man in Düsseldorf vom Hasen und der neuen großen Rheinbrücke quer über den Rathhausmarkt geht, wo das ungeschickte und ganz mit grüner Patina überzogene Reiterstandbild des seligen Kurfürsten Johann Wilhelm steht, das nach der Inschrift zwar von der dankbaren Bürgerschaft, in herber Wirklichkeit aber von diesem guten Manne selbst errichtet worden ist, so kommt man in die Volkerstraße. Die Straße ist ziemlich eng, hat viele Kaufläden und gehört noch mit zu dem ältesten Theile der sonst so modernen, eleganten, heiteren Stadt. Am Hause Nummer 53, in dessen Erdgeschosse sich ein Schächterladen befindet, ist über dessen Spiegelscheiben eine weiße Marmortafel angebracht mit der goldenen Inschrift: «Geburtshaus von Heinrich Heine». Vor zwanzig Jahren hat der jetzige Inhaber, der Schächtermeister, das Grundstück von einer Familie Schönfeld gekauft. Ich lernte nur seine freundliche Ehehälfte kennen: eine rundliche Dame, die, wie manche anderen Leute, gleichfalls nicht damit einverstanden war, daß er in seiner und in ihrer Vaterstadt kein Denkmal haben sollte. Der Theil des Hauses, der nach der Straßenseite liegt, mit dem Laden ist erst vor einigen Jahrzehnten gebaut. Zu

Die stete Zunahme unseres Zuckerexportes, an der sich hauptsächlich die großen Fabriken beteiligen, bringt die kleineren Fabriken, die nicht in der Lage sind, ihre Production in demselben Verhältnisse auszudehnen, infolge der großen Rückzahlungen, die sich über die Maximalgrenze der Ausfuhrprämien von neun Millionen ergeben, in eine ungünstige Lage, ja gefährdet geradezu ihre Existenz. Um sie zu schützen, hat man in Deutschland zur Betriebssteuer gegriffen. Die österreichische Regierung trachtet diesen Schutz durch eine entsprechende Auftheilung des Rückersatzes der über die erwähnte Maximalsumme bezogenen Ausfuhrprämien zu erreichen. Während dieser Rückersatz heute von sämtlichen Zuckerfabriken des Zollgebietes proportional zu leisten ist, wird künftig zwar der von der Gesamtheit der Zuckerfabrikunternehmer der einzelnen Ländergebiete zu leistende Rückersatz gleich wie jetzt ermittelt werden, die individuelle Auftheilung dieser Summen jedoch jedes Ländergebiet selbständig im Gesetzgebungswege vornehmen.

Dabei herrscht der Gedanke vor, durch eine mit dem Betriebsumfange zunehmende Belastung der Zuckerfabriken mit dem Bonificationsrückersatz einer Ueberproduction zu beugen und die Verschiedenheit der Produktionskosten bei Fabriken verschiedenen Betriebsumfanges auszugleichen, und zwar wird sich entsprechend den Wünschen der Industriellen die progressivere Belastung nur auf die Rohzuckerzeugung erstrecken.

Die Art und Weise der progressiven Auftheilung hier auseinanderzusetzen, würde zu weit führen. Es sei nur erwähnt, daß die Progression erst bei einer in Rohzuckerwert ausgedrückten Netto-Begbringung von mehr als 25.000 Metercentner beginnt, ferner daß die Fabriken mit einer in Rohzuckerwert ausgedrückten Netto-Begbringung bis circa 50.000 Metercentner — und diese Menge kann als das durchschnittliche Maximum der Erzeugung einer Fabrik, welche sich auf die Verarbeitung der Rübenerte ihres natürlichen Bezirkes beschränkt, angesehen werden — entlastet, größere Betriebe dagegen wesentlich stärker zur Nachzahlung herangezogen werden als bisher.

Politische Uebersicht.

Paibach, 25. Juli.

Ueber die Haltung Oesterreich-Ungarns und Russlands gegenüber den Vorgängen in Serbien meldet man der «Wiener allgem. Zeitung» aus Belgrad, daß Oesterreich-Ungarn sorgfältig vermieden habe, irgend einen Schritt zu unternehmen, welcher als eine PreSSION gedeutet werden

Heines Zeiten stand hier ein Garten. Aber die neuen Hasenanlagen haben den Grund und Boden hier in der Gegend schon damals kostbar gemacht, die Gärten verschwanden und profitable Wohnräume traten an ihre Stelle. Nur im Hofe, im Umfange von ein paar Quadratmetern, ist noch ein Restchen von dem alten Garten erhalten: ein eingezäunter Rasenstück, in der Mitte mit einem runden Blumenbeet und einer schlanken Alazie, um deren Stamm ein aus Draht geflochtener Behälter für die darin befindlichen Hühner läuft. Es ist noch dieselbe Alazie, von welcher der Dichter irgendwo einmal erzählt, daß er sie selbst gepflanzt hat. Damit sie nicht über den Hof hinaus wächst, läßt sie die Frau Schächtermeister, wie sich das für einen Baum gehört, wenn er in den Himmel wachsen will, zuweilen an dem Wipfel kappen.

An diesen engen Hof mit dem Rasenstückchen und der Alazie stößt das Hinterhaus. Zum Hinterhause ist es erst durch die neue Ordnung der Dinge geworden. Zu Heines Zeiten grünte also bis an die Straße der Garten davor. Es ist ein Haus von zwei Stockwerken, mit nur ein paar Fenstern Front und oben mit einer Mansarde mit einem Giebelfenster; die Fassade ganz glatt, ohne irgend welchen Schmuck und jetzt hell gestüncht. Unten im Parterre, neben der schmalen Hausthür, hat ein «Anstreicher», ein Möbellackierer, sein Geschäft. Vor einem Fenster im ersten Stock, das die

könnte. Wohl aber habe der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad, Ritter von Schiefl, einige Tage nach dem Attentate in freundschaftlicher Weise auf mündlichem Wege Rathschläge ertheilt. Gestützt auf das freundschaftliche Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien versuchte der Gesandte mäßigend auf die Entschlüsse der serbischen Regierung in Bezug auf die Verfolgung der angeblich beim Attentate beteiligten Personen einzuwirken und warnte davor, daß die Action der serbischen Regierung nicht den Anschein erwecke, als ob es sich nicht bloß um einen Act der Gerechtigkeit, sondern auch um einen Act der Rache handle. Von Seite Russlands erfolgte ein dem Wesen und der Form nach vollständig analoger Schritt, so daß man von einer parallelen Action der beiden Mächte sprechen kann.

Nach einer Meldung des «Neuen Wiener Tagblatt» verlautet in Aussee bestimmt, daß eine Zusammenkunft des Ministers des Aeußern, Grafen Goluchowski, mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe nach dem 9. August in Alt-Aussee stattfinden werde. Das Blatt bemerkt dazu, daß Graf Goluchowski nach seiner Rückkehr vom Urlaube sich wie alljährlich an das Hoflager nach Ischl begeben wird und anlässlich dieses Aufenthaltes wohl auch die Gelegenheit wahrnehmen dürfte, den Alt-Aussee weilenden Reichskanzler zu besuchen, wie es auch im Vorjahre der Fall war.

Seitens der ungarischen Regierung wurde im Einvernehmen mit dem auswärtigen Amte die Aufhebung der Transportsteuer im Principe zugesagt, über den Zeitpunkt der Aufhebung jedoch keinerlei Beschluß gefaßt.

Heute nachmittags versammelt sich in Brünn das Plenum der vom mährischen Landtage eingesetzten Ausgleichscommission. Veranlaßt wurde diese Zusammenkunft durch die czechischen Mitglieder, welche von den Deutschen eine deciderete Erklärung darüber wünschen, wie sie sich zu den im Pfingstprogramme der deutschen Linken betreffs Mährens aufgestellten Forderungen verhalten, und von dieser Erklärung ihr fernerer Vorgehen abhängig machen wollen. Vormittags um 11 Uhr tritt die Section dieser Commission für Wahlreform-Angelegenheiten zusammen. Um 10 Uhr vormittags haben die czechischen Theilnehmer eine gemeinsame Besprechung.

Zum Attentat auf König Milan wird von serbischer Seite gemeldet: Die in Genf erschienene, als von einer Gruppe von 23 Radikalen herrührend ausgegebene Broschüre hat, wie in unterrichteten serbischen Kreisen verlautet, den bekannten serbischen Nihilisten Zivojin Balutzic zum Verfasser, dessen Antecedentien ihn nicht berechtigen, im Namen irgend einer

Alazie beschattet, hängt ein Blumenbrett. Hinter dem Fenster ist Heine geboren. Jetzt wohnt die Anstreicherfamilie darin. Sonst ist das Haus noch gänzlich unverändert.

In dem engen, mit ausgetretenen viereckigen Steinfliesen belegten Hausflur begegne ich einer ältlichen Frau, der Anstreichersgattin. Auf meine Frage, ob ich oben ihre Wohnräume einmal betreten darf, sieht sie mich mit einem feindseligen, fast hasserfüllten Blick an. Sie scheint keine Lust dazu zu haben. Eine Ahnung zieht durch mein Gemüth und ich verspreche ihr fünfzig Pfennig — noch mehr, ich lege sie ihr in natura in die Hand. Das machte sie mir geneigter — ich darf in die Wohnung hinein.

Aus dem Hausflur geht also eine niedrige, gedrückte, hölzerne Wendeltreppe hinauf, oben wieder ein schmaler, kleiner Flur mit einem Fenster in den Hof. Rechts in eine Wohnung eine Thür, links eine Thür. Die linke ist's.

Es sind drei Stuben, die beiden ersten mit zwei Fenstern, die letzte mit einem. Die niedrigen Decken werden von geweißten, starken, vierkantigen Balken getragen — einigen Längsbalken, die an den Fenstern noch von einem Querbalken unterlaufen werden. In dem Mittelzimmer laufen diese Längsbalken an der den Fenstern gegenüberliegenden Wand je zwei und zwei zu einem Oval zusammen und zum Ueberflusse sind

Partei zu sprechen. Die zwar turbulente, aber politisch und social absolut belanglose Vergangenheit des Baluzic, der selbst von den ernstesten Radicals zurückgewiesen wurde, erklärt es, dass seine von unqualifizierbaren Verleumdungen strotzende Schmähchrift in Serbien auf keiner Seite Beachtung gefunden hat. Dem Vernehmen nach dürfte die Anklage gegen den gewesenen Obersten Nikolic sowie gegen Pasic und Tausanovic auf Anstiftung des Attentats und Anzettelung eines Complots lauten. Nikolic soll ein umfassendes Geständnis abgelegt haben, während die beiden letzteren ihre Betheiligung an beiden Verbrechen noch immer leugnen, obschon sehr schwer belastende Indicien gegen sie vorliegen.

Nach einer Constantinopeler Meldung dürften die Verhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland, welche in dem türkisch-griechischen Friedensvertrage behufs Abschlusses von Specialconventionen zur Ergänzung der Friedens-Stipulationen vorgesehen sind, in nicht allzu ferner Zeit in Angriff genommen werden. Der griechische Gesandte Maurocordato ist von seinem Urlaube nach Constantinopel zurückgekehrt. In den nächsten Tagen erwartet man dort die Ankunft des zweiten Delegierten Stefanus für diese Verhandlungen. Die Verhandlungen, für welche gegenwärtig beiderseits bessere Dispositionen als bei den früheren Verhandlungen vorhanden zu sein scheinen, sollen sodann sofort beginnen. Dessenungeachtet glaubt man in Constantinopel an einen baldigen Abschluss nicht, da in den türkischen Kreisen nach wie vor der Wunsch nach Einschränkung der Capitulationen-Rechte obzuwalten scheint; man nimmt darum an, dass schließlich ein Appell an den im Friedensvertrage vorgesehenen Schiedspruch der Mächte unvermeidlich sein dürfte.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Paris zu gehenden Meldung soll nach der Unterzeichnung einer neuen Handelsconvention zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten der französische Botschafter in Washington, Herr Jules Cambon, auf einen europäischen Botschafterposten versetzt werden, woran sich eine größere Bewegung im französischen diplomatischen Corps knüpfen dürfte.

Die „Times“ melden aus Peking: Der Einfluss Japans wächst stetig. Japan und China nähern sich einander immer mehr. Zwei chinesische Commissäre reisten am 8. Juli von Shanghai nach Tokio, angeblich lediglich in einer Handelsmission. Dieselben nahmen jedoch wertvolle Geschenke und vom Prinzen Ching mit Genehmigung der Kaiserin-Witwe entworfene kaiserliche Beglaubigungsschreiben mit. Dieselben sollen ermächtigt worden sein, einen Bündnisvertrag zwischen China und Japan zu erörtern.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Mais als Anstifter zu Verbrechen.) Jene sonderbare und gefährliche Krankheit, die unter dem Namen Pellagra bekannt ist, wird ziemlich allgemein auf den Genuss von verdorbenem Mais zurückgeführt, der wohl irgendwelche dem Menschen verderbliche Keime enthalten müsse. Die Pellagra verläuft fast immer tödlich; das einzige Rettungsmittel ist die Fortschaffung des Erkrankten in ein von der Seuche völlig freies Land. Wird dies versäumt, so verläuft die Krankheit gewöhnlich

sie an dieser Stelle auch canneliert. Das sieht beinahe luxuriös aus, als wäre dieses Zimmer zum Putzzimmer bestimmt gewesen. In dem ersten Zimmer, gleichfalls in der dem Fenster gegenüberliegenden Wand, sind in einer Ecke über einander zwei längliche vier-eckige Oeffnungen eingelassen mit verschließbaren Thüren, die nach der in dem Hause lebenden Tradition in der Familie Heine als Bücherschränke dienen. Eine größere Wandvertiefung in der letzten Stube mit einer Glasscheibenthür wurde wahrscheinlich als Speisekammer benutzt und die Stube selber wie auch jetzt als Küche. Als ein Erbstück aus der Familie Heine hebt die jetzige Wohnungsinhaberin einen Pfefferstreuer aus lila gefärbtem Steingute auf. Die einstige Wohnung von Heines Eltern kostet jetzt eine monatliche Miete von 23 Mark. Die Mieten in Düsseldorf sind eben sehr gestiegen.

Frau Treß — um hiemit den Namen der guten Frau zu nennen — war auf dem besten Wege, eine Heine-Hasserin zu werden. Sobald nämlich der Sommer kommt, geht ihr Leiden los. Dann stürmen ihr die Heine-Enthusiasten die Thür, bewegen sich zwanglos den ganzen Tag in ihren Stuben, halten sie von ihrer Arbeit ab und keiner von ihnen denkt daran, ihr für das Ungemach wenigstens eine kleine Entschädigung zu verabreichen. Frau Treß hatte bei der Erzählung ihrer Leiden richtige Thränen in der Stimme. Die Wohnung gehört gar nicht ihr, sondern den Fremden. Nicht einmal ein Mittagsschlafchen kann man machen, wenn man einmal Lust dazu hat. So geht an dem Orte seiner Wiege Harrys boshafter Geist selbst noch nach seinem Tode um und weckt die Leute, wie er es bei Lebzeiten hat, aus dem Schlafe.

in drei Stadien. Zunächst macht sich ein empfindlicher juckender Ausschlag auf Hand- und Fußrücken bemerkbar, begleitet von Verdauungsstörungen und Niedergeschlagenheit. Diese milden Symptome können sich mehrere Jahre lang mit Unterbrechungen wiederholen, bis plötzlich in einem Frühjahr bedeutendere Geistesstörungen auftreten, die sich von Melancholie bis zu Wahnvorstellungen, Angst-anfällen und dem gelegentlichen Eintritt völliger Unzurechnungsfähigkeit steigern, in der sich eine Neigung zu Verbrechen zeigt. Auch dieser Umstand kann mit Unterbrechungen jahrelang fort dauern, bis endlich nach längstens sieben Jahren ein völliger körperlicher und geistiger Verfall und danach der Tod eintritt. Sanitätsrath Mayer aus Czernowitz hat in dem letzten Hefte der „Vierteljahresschrift für gerichtliche Medicin“ einige bemerkenswerte Mittheilungen über den Geisteszustand von Personen gemacht, die im Verlaufe einer Pellagra-Erkrankung schwere Verbrechen begangen hatten; sämtliche Fälle stammen aus der Bukovina, wo die Ausbreitung der Krankheit nicht besonders groß ist, aber doch regelmäßig ihre Opfer fordert. Die fraglichen Verbrechen bestanden meistens in Mordthaten, für deren Begehung gar kein eigentlicher Anlaß gefunden werden konnte. Auch die Verbrecher selbst äußerten, nachdem sie wieder zu sich gekommen waren, gewöhnlich tiefen Schmerz über ihre That, für die sie selbst keine Erklärung zu geben vermochten. Dr. Mayer hält es für eine Pflicht der Aerzte, auf diese außergewöhnliche Form der Pellagra nachdrücklich hinzuweisen, damit Justizmorden vorgebeugt werde, da die an Maiserkrankungen Leidenden nicht für zurechnungsfähig und darum im rechtlichen Sinne nicht als verantwortlich bezeichnet werden können. Der Arzt nennt zwei Fälle, in denen zunächst ein Mann seine Frau erschossen und dann ein anderer seine jüngste Tochter durch einen Schlag mit einer scharfen Hacke in den Hals geradezu enthauptet hatte. Bei beiden wurden die typischen Erscheinungen der Pellagra nachgewiesen, sowohl die körperlichen Merkmale als die in Melancholie und krampfartigen Wahnsinnsanfällen bestehenden Geistesstörungen.

— (Die „Seeschlange.“) scheint sich in den diesmaligen Hundstagen die Gewässer der Rügen-Pommer'schen Küste aufgesucht zu haben. Der „Stralsunder Zeitung“ wird nämlich aus Devin berichtet, dass den dortigen Gurgästen am letzten Sonntag „in den Nachmittagsstunden zwischen 6 und 7 Uhr die Gelegenheit wurde, den in letzter Zeit mehrfach beobachteten vielumstrittenen „großen Fisch“ zu beobachten. Das Ungethüm — nach Schätzung der Fischer 6 bis 7 Meter lang — zeigte sich an der Rügen'schen Küste in der Nähe von Drigge. Das Thier verschwand wieder den Blicken und tauchte in kleinen Pausen wieder auf, sich dabei immer mehr der Deviner Seite nähernd, so dass die Größe des Fisches genau zu beobachten war und die Schätzungen der Fischer betreffs der Länge nicht zu hoch erschienen. Herr Gieß war von dem Auftauchen des Fisches benachrichtigt und eilte mit einem Gewehr herbei; der Fisch schwamm dicht an dem Brückenkopf der Anlegebrücke vorbei und näherte sich den Bade-Anstalten. Mit großer Spannung wurde der weitere Verlauf dieses interessanten Schauspielis verfolgt; da krachten plötzlich zwei Schüsse, jedoch ohne anscheinend das Thier sonderlich belästigt zu haben; es schwamm ruhig seines Weges weiter und entschwand allmählich den Blicken der Zuschauer. Auch vorgestern ist wiederum Jagd auf das Thier gemacht worden, gleichfalls aber ohne Resultat.

Madame Narcisse.

Roman von El. Raft.

(77. Fortsetzung.)

Kraftlos, gebrochen an Leib und Seele, lag sie lang hingestreckt auf den weichen Decken und vermochte sich weder zu regen, noch etwas zu denken.

Dna weinte leise in sich hinein und trocknete der geliebten Herrin den Schweiß fort, der kalt ihre weiße Stirn bedeckte.

Endlich schlug Madame die Augen auf; sie waren trübe, gleichsam verschleierte.

„Mich dürstet!“ flüsterte sie matt.

Dna beeilte sich, ihr ein Glas Wasser zu reichen, aber sie schüttelte den Kopf.

„Nein, gib mir Wein“, sagte sie, denn ich muß Kraft haben!“

Das Mädchen besorgte das Verlangte und Madame leerte das Glas auf einen Zug. Wie flüssiges Feuer strömte es ihr durch die Adern.

„So“, sagte sie, „nun kleide mich sorgfältig an, hörst du? Ich muß schon fein heute abends, so schön, wie damals, als — Fürst Drubeztoi hier war. Weißt du noch?“

„Ach, Herrin, Ihr seid so krank!“ klagte die Zofe.

„Nun, deshalb sollst du mich ja eben putzen, damit niemand etwas davon merkt!“ entgegnete ihre Herrin mit einem verzweifelten Lächeln. „Gib mir das schwarze Sammtkleid, das ich an jenem Abend trug. Und lege auch einen Kranz von Narcissen um den Ausschnitt.“

„Es gibt keine Narcissen mehr, Herrin“, sagte Dna leise, „ihre Zeit ist vorüber!“

Madame senkte den Kopf.

— (Ein gestohlener Wachmann.) Ein eigenartiger Fall hat sich vor einigen Tagen in Maria-Theresiopel zugetragen. Wie nämlich von dort berichtet wird, wurde der städtische Wachmann Stefan Tsch nachts von „unbekannten Thätern“ von seinem Posten gestohlen. Sie überfielen ihn von rückwärts, verbanden ihm die Augen, fesselten ihm die Hände und Füße und führten ihn auf einem Wagen in den in der Nähe des Ortes befindlichen Weingarten, woselbst sie ihn unter einen Baum legten. Am nächsten Tage fanden vorübergehende Tagelöhner den armen Wachmann dort unter dem Baume. — Wie verlautet, soll dieser Schabernack von einer lustigen Gesellschaft ausgeführt worden sein, unter welcher sich die meisten Honoratioren der Stadt befunden haben sollen.

— (Einen neuen Bergsteigesport) haben die stets nach neuen und eigenartigen Zerstreuungen schmachtenden Bewohner der nordamerikanischen Metropole erklamt, so dass sie nicht erst in die Ferne zu schweifen brauchen, um die Freuden des Bergsteigens zu genießen. Man belustigt sich seit einigen Wochen damit, die Palissaden und Verschanzungen des in der Nähe von New-York befindlichen Forts Lee zu erklimmen. Man kann bei einigermaßen reger Phantasie alle Aufregungen und Fährlichkeiten einer Alpenbesteigung durchkosten. Ausflügler, die mit den Bergnügungsdampfern den Hudson hinauf- und hinabfahren, sehen erstaunt diese Alpinisten, die an dem fast senkrecht abfallenden Gestein herumklettern oder auf den steilen Klippen hocken. Gewöhnlich nimmt eine derartige Kletterpartie einen ganzen Tag in Anspruch. Führer sind jederzeit für Geld und gute Worte zu haben. Es bedarf fast an Stöcken und Seilen einer ähnlichen Ausrüstung, wie zur Besteigung des Matterhorn, da einige Felsen ungemein schroff in die Höhe ragen. Es existiert allerdings ein schöner und bequemer Pfad, der bis zum Gipfel hinaufführt, doch das heutige Jungamerika liebt die Anstrengungen und zieht daher die gefährlichen, selbstgewählten Wege dem bequemeren, von ihren vorsichtigeren Vätern benützten Aufstieg vor.

— (Das lenkbare Luftschiff.) Im August oder im September soll, wie man aus Zürich berichtet, über dem Bodensee der neuconstruierte Luftballon des Grafen Zeppelin, welcher in allen wesentlichen Punkten die Principien der Schwarz'schen Aluminium-Construction übernommen hat, aufsteigen. Man erinnert sich des Interesses, welches die deutsche Kriegsverwaltung an der Schwarz'schen Conception nahm. Schwarz starb bekanntlich, bevor sein Luftschiff die Probefahrt machen konnte, und als es endlich aufstieg, wurde es nach dreiviertelstündiger Fahrt, während welcher es trotz des herrschenden Sturmes die vorgeschriebenen Kreuz- und Quertouren machte, durch ein Versehen des Mannes, der es regierte, zum Falle gebracht. Graf Zeppelin hat nun die Schwarz'sche Idee wieder ausgenommen und mit zahlreichen Verbesserungen versehen, so dass man nun mit Spannung dem ersten Aufstieg des neuen Luftschiffes entgegensehen darf. Graf Zeppelin nennt das Werk ein „lenkbares Luftfahrzeug mit mehreren hintereinander angeordneten Tragkörpern“. Das ganze Luftschiffwerk ist aus mehreren beweglichen, miteinander verbundenen Fahrzeugen zusammengesetzt; dadurch wird bei Verletzung einzelner Kammern durch mechanische Kräfte das Herunterstürzen des ganzen Luftschiffes verhindert. Die Verbindung des Zugfahrzeuges mit den Lastfahrzeugen geschieht durch

„Es gibt keine Narcissen mehr, wie es auch keine Madame Narcisse mehr gibt!“ sprach sie dumpf. „Alles ist vergänglich!“

„Womit darfst du dich schmücken, Herrin?“ wagte Dna zu fragen.

Madame blickte wie aus einem Traume auf.

„Deffne dort den Carton!“ sagte sie. „Es liegt ein Kranz künstlicher Narcissen darin, den will ich nehmen. Wer nicht ein sehr scharfes Auge hat, merkt wohl kaum, dass die Blumen nur ein schwacher Abglang ihrer natürlichen Schwestern sind.“ Sie seufzte. „Dieser Kranz passt heute auch besser zu mir als einer aus lebenden Blüten!“

Sie warf ein schwarzes, schleierartiges Gewebe um die entblößten Schultern und verließ das Gemach.

„Wie sagte er doch?“ murmelte sie vor sich hin.

„Drubeztoi ist fern, aber es befindet sich noch jemand auf Alexandrowo, der Madame Narcisse kennt! Er meint Etienne, und Etienne zum Sprechen zu bringen, wird nicht schwer sein, denn Etienne liebt mich ja nicht mehr! . . . Aber ich will nicht unterliegen! Bezinsti soll nicht über mich triumphieren! Ich werde wieder lustig sein, wie die kleine Nina, lebensfroh, wie die glänzende Madame Narcisse einst war, und sollte mir auch das Herz darüber in Stücke springen! Etienne muß mich ja dann wieder lieben, wenn ich scherze und lache und schelmische Liedchen singe, und liebt er mich wieder, dann wird er mich auch nicht verrathen können, sondern schweigen — schweigen!“

Unten im Corridor blieb sie plötzlich stehen und starrte trostlos und verzweifelt vor sich hin.

„Da ist es schon wieder“, flüsterte sie, „das Rauschen, das entsetzliche Rauschen!“

Ruppelung. Unter dem Zugfahrzeuge befinden sich nämlich, fest mit ihm verbunden, zwei oder mehrere Gondeln zur Aufnahme der Führer, Triebwerke und des Betriebsmaterials. Die Seitensteuerung erfolgt durch zwei Seitensteuer, die oben und unten an dem Vordertheile des Lastfahrzeuges angebracht sind. Die Lastfahrzeuge sind im wesentlichen von derselben Einrichtung wie das Zugfahrzeug; doch haben sie keine Triebwerke und keine Räder zur Seitensteuerung. Das neue Luftfahrzeug hat einen Rauminhalt von 10.000 Cubikmetern. Es soll eine Geschwindigkeit von 10 Meter in der Secunde besitzen und eine Woche lang in den Lüften bleiben können.

(Ein Misserfolg des «Jermak».) Große Hoffnungen sind in die Brüche gegangen! Der Eisbrecher «Jermak», von dem man die Zuversicht hatte, dass er mit seiner gewaltigen Kraft die stärksten Eisdecken brechen und vielleicht gar den Weg zum Nordpol bahnen würde, hat sich zum tiefen Bedauern der Männer der Wissenschaft, des Handels und der Technik nicht ganz bewährt. Er hat einen Misserfolg erlitten, der die großen Hoffnungen auf ein ungemein bescheidenes Maß reducirt. Der «Berl. Loc.-Anz.» erhält darüber aus Petersburg vom 22. d. M. folgendes Privat-Telegramm: «Der bekannte Sibirienreisende Kossilow schreibt über den großen Misserfolg des Eisbrechers «Jermak». Dieser begab sich bekanntlich nach Spitzbergen, um die wissenschaftliche Expedition, welche die russische Regierung ausgerüstet, zu begleiten. Er mußte nun umkehren, da es unmöglich war, die augenblicklich vorhandenen immensen Dicken des Eises durchzuschneiden. Die sibirischen Handelsleute sind dadurch besonders niedergeschlagen, denn sie erhofften große Vortheile, die nun zuschanden wurden, da der «Jermak» nicht imstande ist, den Handelsschiffen in jeder Jahreszeit den Weg zu bahnen. Gegen das Eis des Karischen Meeres kann der Eisbrecher nichts ausrichten, ebensowenig gegen das Eis an den Ufern Spitzbergens, das nicht durchzuschneiden ist. Ueberhaupt meint Kossilow, daß, sobald kolossale Eisschollen im Karischen Meere in Bewegung gerathen, bei großem Sturme sämtliche Handelschiffe, denen der «Jermak» eine nordische Seestraße bahnen soll, sofort von ihm getrennt würden; er selbst aber würde vollständig eingeschlossen werden. Demnach würde der «Jermak» also nur für Häfen tauglich sein, ein Erfolg im Karischen Meere wäre ausgeschlossen.»

(Ein conservierter Händedruck.) Die Bewohner des Fleckens Beaconfield amüsieren sich seit kurzem über ihren Kirchendiener. Der stets gut gelaunte alte Herr ist plötzlich von einer Abneigung gegen das Händeschütteln befallen. Obwohl aus ihm nicht das herauszubekommen war, weshalb er mit einemmal eine so unüberwindliche Scheu vor dem Händedruck seiner Bekannten empfindet, hat sich die wahre Ursache doch bald herausgestellt. Vor ungefähr vierzehn Tagen hatten der Herzog und die Herzogin von Tise dem kleinen Ort einen Besuch abgestattet, um in Hall Barn an einem Golf-Match theilzunehmen. Eines Tages besichtigten sie die Kirche des Ortes, und der alte Küster hatte das Privilegium, sie umherzuführen und ihnen alles Sehenswürdigke zu zeigen. Als sie das Gotteshaus verlassen, würdige der Herzog und seine Gemahlin dem hoch erfreuten Greise ungemein herzlich die Hand und dankten ihm in warmen Worten. Als die Gäste abgereist waren, gieng der weißhaarige Kirchendiener wie im Traum einher und schreckte aus seinen Sinnen nur auf, wenn jemand den Versuch machte, seine rechte Hand zu erfassen. Aus Furcht, den Druck der königlichen Finger zu vergessen, hütet er seine Hand wie ein Heiligthum und bemüht sich, sie vor jeder profanen Berührung zu bewahren.

Sie fuhr sich mit der Hand über das bleiche, verzerrte Gesicht.

«Aber was will ich denn nur?» fuhr sie fort. «Das ist ja nichts, nichts! Die Todten kommen nicht wieder, am allerwenigsten von dort, aus dem moorigen Grunde. Der Teich ist nicht tödtlich, Graf Leczinski, denn er versteht es besser als die Menschen, Geheimnisse zu bewahren. — Fort also mit allem, was mich drückt! Ich muß lustig sein, denn es gilt ja Etienne's Herz wiederzugewinnen, damit er Etienne mich wieder liebt!»

Sie öffnete die Thür und trat in den kleinen Salon neben dem Speisezimmer.

Als Lutowojski, der unruhig auf- und niedergieng, sie sah, stürzte er ihr entgegen und zog sie an seine Brust.

«Wo warst du nur so lange?» fragte er sie sanft vorwurfsvoll und blickte sie besorgt an. «Wir waren beinetwegen in Angst und Sorge!»

«Ich habe am Nachmittag erst eine Weile geschlafen, während du dich mit Leczinski unterhieltest, und machte später einen Spaziergang nach dem Dewkinoer Walde», berichtete Madame und reichte Sonja und Etienne die Hand, welche in einer Fenster-nische saßen.

«Aber wie konntest du dich nur allein dorthin wagen?» rief Lutowojski vorwurfsvoll.

Sie lächelte.

«D, ich fürchte mich nicht!» sprach sie. «Uebrigens begegnete ich auf dem Nachhausewege Leczinski, welcher mich bis vor's Thor begleitete.»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Fünfzigjähriges Dienstjubiläum des Kriegsministers.) Kriegsminister G. v. E. Edmund Edler v. Krieghammer befehlt am 30. d. M. sein fünfzigjähriges Jubiläum als Officier. Auf Wunsch des Jubilars unterbleibt jede feierliche Veranstaltung. — Von organisatorischen Neubewassungsmaßnahmen sind insbesondere mehrere Verpflegungsbranchen, die Pionniertruppe und die Artillerie betreffen. Die beiden letztgenannten Waffengattungen wurden unter Krieghammer mit dem Mannlicher-Repetiergewehr bewaffnet. Für die Mannschaft wurde das warme Nachtmahl eingeführt. Die Wagenregulierung der Officiere wird die nächste bedeutende Maßregel des Kriegsministers sein.

(Aufhebung der Beamten-Dienstcautionen.) Wie den «Narodni Listy» aus Wien gemeldet wird, habe Finanzminister Dr. Kajzl die Aufhebung der Dienstcautionen der Staatsbeamten beschlossen. Der Grund dieses Entschlusses sei, daß die Kosten der Verwaltung der Cauttionen einen größeren Betrag in Anspruch nehmen als die durch dieselben eventuell zu deckenden Defraudationen. Die Beamten sollen ihre Cauttionen in zwei bis drei Jahren zurückerhalten.

(Das Staatsdienergesetz.) Wie die «S. u. M.-Ztg.» meldet, soll in den nächsten Tagen auf Grund des § 14 eine kaiserliche Verordnung erscheinen, mittels welcher die Bezüge der Staatsdiener provisorisch auf jene Höhe gebracht werden sollen, wie sie in der dem Reichsrathe vorgelegenen Regierungsvorlage in Aussicht genommen war. Bekanntlich ist diese Gesetzesvorlage verfassungsmäßig deshalb nicht erledigt worden, weil ein gleichlautender Beschluss beider Häuser des Reichsrathes — es besteht bekanntlich eine Differenz betreffs des Zeitpunktes, zu welchem das Gesetz in Kraft treten sollte — nicht zustande kam. Wie das citierte Blatt meldet, sollen die Staatsdiener bereits vom 1. August an die erhöhten Bezüge erhalten und provisorisch so lange beziehen, bis ein gleichlautender Beschluss beider Häuser des Reichsrathes vorliegt.

(Versteuerung von Zucker und Zuckervaren.) Das k. k. Handelsministerium hat angeordnet, daß alle Postsendungen mit Zucker, Zuckervaren oder Biqueur, welche vor dem 1. August 1899 an einen Empfänger in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern angenommen, aber bis zu diesem Tage nicht abgeliefert wurden, von den Bestimmungs-Postämtern sofort nach dem Einlangen der Finanzwach-Abtheilung, in deren Umkreis das Bestimmungspostamt liegt, anzuzeigen sind. Diese Anzeige hat den Namen des Aufgebers und des Empfängers, sowie die Angabe des Bruttogewichtes der Sendung zu enthalten und ist vom Bestimmungspostamte unmittelbar zu erstatten. Vom 1. August d. J. angefangen ist jede aus den Ländern der ungarischen Krone und den Ländern Bosnien und Herzegovina einlangende Sendung Zucker von mehr als zwei Kilogramm, beziehungsweise jede Sendung gebrannter geistiger Flüssigkeiten in einer Menge von mehr als einem Liter von dem Bestimmungsamte nach dem Einlangen, jedenfalls noch vor der Ausfolgung an den Adressaten, der zuständigen Finanzwach-Abtheilung anzuzeigen.

(Consecration der renovierten Pfarrkirche in St. Peter bei Rudolfswert.) Am Sonntag den 23. d. M. fand in St. Peter die Wiedereinweihung der renovierten Pfarrkirche und der neuen Altäre durch den hochwürdigsten Herrn Fürstbischof

«Nun, es ist nur gut, daß du wieder da bist!» sagte Lutowojski und gieng mit Madeleine, gefolgt von dem Brautpaare, nach dem Speisezimmer. «Aber du mußt mir versprechen, nie mehr allein dorthin zu gehen, hörst du?»

«Das kann ich nicht!» kam es rasch, beinahe heftig über ihre Lippen.

«Wie — weshalb ist dir das unmöglich?» fragte der Graf erstaunt.

«Ich weiß es nicht — nein!» Sie schüttelte langsam den Kopf. «Ich weiß nur, daß ich dorthin gehen muß — von heute ab alle — alle Tage! Ich fühle, daß mir dann wohler sein wird, viel wohler!» Sie seufzte. «Es ist ein gar sonderbarer Wald, sage ich dir, so dunkel, so dicht, so geheimnisvoll still und der Pfad, der nach meinen Lieblingsplätzen führt, ist so verwachsen. Es hat ihn wohl schon lange keines Menschen Fuß mehr betreten. Und dann der Teich! Stundenlang könnte ich an seinen Ufern sitzen und auf das ruhige Wasser blicken. Er kommt mir vor, als wäre eine große Wiege. Der Himmel ist die Decke, die darüber ausgespannt ist, und die Wand von Schilf und Rohr sind die Vorhänge. Sie allein bewegen sich und rauschen dabei so eigen, und was in der Wiege liegt, schläft fest und — tief!»

Lutowojski drückte sie sanft auf einen Sessel nieder und nöthigte ihr Wein und Speisen auf.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Jeglic statt. Der Kirchenfürst wurde an der Gemeindegrenze in Razendorf vom Gemeindevorsteher Franz Bojanec und vom Grafen Albin Margheri empfangen, und sodann erfolgte die Weiterfahrt nach St. Peter, woselbst sich bereits eine nach vielen Hunderten zählende Volksmenge eingefunden hatte. Nach erfolgter Begrüßung durch die Schulkinder hielt der Herr Fürstbischof vor der Kirche eine der bedauerlichen Consecration angemessene Rede und vollzog sodann unter großer Assistenz den erhebenden Act der Einweihung. Die kirchlichen Feierlichkeiten fanden erst nach 1 Uhr nachmittags ihren Abschluß. Angesichts der unerträglichen Hitze (25° R im Schatten) war es wahrlich für den hohen Kirchenfürsten und dessen aus 17 Geistlichen, darunter dem Propsten Dr. Elbert von Rudolfswert und dem Generalvicar Flis aus Laibach bestehendes Gefolge, keine Kleinigkeit, ihre Aufgabe zu vollführen. Nach dem im Pfarrhause stattgefundenen Diner, zu welchem außer der Geistlichkeit auch Herr Graf Margheri zugezogen wurde, stattete der Herr Fürstbischof dem letztgenannten auf dessen idyllisch auf einer Insel im Gurkflusse gelegenen Schlosse Wörndl einen Besuch ab und fuhr dann nach Klingenfels, woselbst er der Familie des Gutsbesizers und Landtagsabgeordneten Herrn Uim einen Besuch abstattete, und langte am 24. d. M. um halb 7 Uhr früh wieder in Rudolfswert an. Dasselbst begab er sich zur Visitation des Klosters der armen Schulschwestern nach St. Michael bei Randia und besuchte später auch das Franciscanerkloster in Rudolfswert. Um 6 Uhr nachmittags begab sich der Herr Fürstbischof mit dem Eisenbahzuge wieder nach Laibach.

(Die Altersversorgung der Privatbeamten.) Aus Linz wird gemeldet: Das Organ des Vereines der Privatbeamten Oberösterreichs schreibt: «Knapp vor Schluss des Blattes empfangen wir aus Wien von bestinformierter Seite folgendes Telegramm: Die Veröffentlichung des Gesetzentwurfes für die Alters-, Invaliditäts-, Witwen- und Waisenversorgung der Privatbeamten wird in den nächsten Tagen erfolgen.»

(Impfung im Jahre 1898 in Krain.) Im Jahre 1897 belief sich die Zahl der ungeimpften Personen auf 5117; im Jahre 1898 kamen 15.266 hinzu, somit gab es im ganzen 20.383 Ungeimpfte. Durch Tod und Auswanderungen kamen 1498 in Abfall, es verblieben somit 18.885 zu impfende Personen. Von diesen wurden 10.659 mit gutem Erfolge, 2597 mit unbekanntem Erfolge, 509 ohne Erfolg, zusammen 13.765, mit flüssigem Stoffe geimpft. Die Zahl der in diesem Jahre ungeimpft verbliebenen Personen betrug 5120 (darunter 158 Impfsrenitente). Die Summe der aus dem Impffonde bestrittenen Kosten betrug 4608 fl. 35 kr., während sich die durchschnittlichen Kosten jeder einzelnen Impfung auf 33 kr. beliefen.

(Die diesjährige Hauptversammlung des Cyril- und Method-Vereines) findet am 3. August in Oberlaibach mit der üblichen Tagesordnung statt.

(Die freiwillige Feuerwehr in Weissenfels) befehlt, wie bereits gemeldet, am 30. d. M. die Einweihung des neuen Spritzenhauses mit folgender Festordnung: 1.) Um 11 Uhr vormittags Begrüßung sämtlicher Festgäste im Erlach'schen Gasthause, hernach Kirchgang; 2.) um halb 12 Uhr vormittags Festzug zum neuen Spritzenhause, hierauf kirchliche Einweihung; 3.) Schauübung, ausgeführt von der Ortsfeuerwehr; 4.) Mittagessen; 5.) um 2 Uhr nachmittags Abmarsch zum Festplatz unter den Linden im Stückl. Auf dem Programme befinden sich ferner Gesangsvorträge der deutschen Sängerrunde Weissenfels, ein Glückshafen, Festlegeschieben, Volksbelustigungen und endlich eine Tanzunterhaltung auf dem eigens hiezu im Freien erbauten Tanzboden. Die Musik wird von der Tarviser Bürgercorps-Kapelle besorgt.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im zweiten Quartale des heurigen Jahres wurden im politischen Bezirke Tschernembl (28.460 Einwohner) 40 Ehen geschlossen und 183 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 163, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilten: Im ersten Monate 7, im ersten Jahre 20, bis zu 5 Jahren 52, von 5 bis zu 15 Jahren 13, von 15 bis zu 30 Jahren 13, von 30 bis zu 50 Jahren 8, von 50 bis zu 70 Jahren 47, über 70 Jahre 30. Todesursachen waren: bei 12 angeborene Lebensschwäche, bei 26 Tuberculose, bei 14 Lungenentzündung, bei 3 Diphtheritis, bei 2 Keuchhusten, bei 4 Masern, bei 2 Fleotyphus, bei 2 Kindbettfieber, bei 2 Gehirnschlagfluss, bei 5 organischer Herzfehler, bei 1 bössartige Neubildungen, bei 78 sonstige Herzfehler, Krankheiten. Berunglückt ist eine Person (ertrunken). Auf die Gerichtsbezirke entfallen: Tschernembl 110, Mottling 53 Verstorbene.

(Ein gefährlicher Verbrecher eingebracht.) Vor einigen Tagen brachte der Laibacher Gendarmarieposten beim Gemeindevorsteher in Stožce in Erfahrung, daß in der dortigen Gegend ein unbekannter, etwa 40 Jahre alter Mann herumstreife. Titular-Postenführer Bertacnik in Laibach und der Gendarm Eigon des Postens Schischla, letzterer auf der Verfolgung des am 8. Juni aus dem Arreste in Bischofslad entwichenen

Franz Mes begriffen, kamen am 23. d. M. zum Gemeindevorsteher in Stožce, woselbst sie sich nach dem Unbekannten erkundigten. Im selben Momente erschien ein fremder Mann auf der Straße von Laibach nach Stožce, schlug aber, etwa 300 Schritt vom Hause des Gemeindevorstehers entfernt, einen Feldweg gegen Dolmacevo ein. Die Patrouille gieng demselben nach und holte ihn auf dem Felde ein. Der Fremde gab an, Janko Janković zu heißen, seit drei Monaten in der hiesigen Leimsfabrik bedienstet zu sein und in Udmat Nr. 18 zu wohnen. Gleichzeitig behauptete derselbe, er sei mit dem Gastwirte Novak aus Stožce befreundet. Zu letzterem geführt, wurde er aber von Novak als ganz unbekannt bezeichnet. Da der Fremde weiters angab, daß seine Gattin auch in Udmat wohne, so wurde er von Stožce nach Udmat geführt, konnte jedoch, dort angekommen, kein Haus bezeichnen, worin er seine Wohnung hätte. Endlich gestand er, Franz Mes zu heißen, worauf er arretiert und dem k. k. Landesgerichte eingeliefert wurde. — Mes hat in der Nacht vom 3. auf den 4. November 1897 bei der Besitzerin Ursula Siska in Grašnje bei Laibach einen Gelddiebstahl von 1862 fl. 50 kr. und in der Nacht vom 2. auf den 3. Juli 1898 beim Besitzer Franz Kucler in Waitts einen Gelddiebstahl von 160 fl. verübt. Weiters ist Mes u. a. verdächtig, in der Nacht vom 14. auf den 15. März l. J. bei der Besitzerin Ursula Vitović in Sneberje, Gemeinde Mariafeld, einen Geld- und Pretiosendiebstahl im Werte von 241 fl. 25 kr. begangen zu haben. Mes wurde auch ob Raubes an Jakob Kotar aus Primsklau gerichtlich verfolgt. —

(Todesfall.) Gestern verschied hier Herr Victor von Raab, k. k. Bezirkshauptmann i. R., im hohen Alter von 80 Jahren. Der Verbliebene, ein Mitglied der bestbekanntesten und hochgeschätzten Familie Raab von Rabenau, erfreute sich in allen Kreisen ob seiner persönlichen Liebenswürdigkeit und außerordentlichen Herzensgüte allgemeiner Hochachtung und Wertschätzung. Jene, welche mit dem Verewigten in näherem Verkehr standen, verehrten in demselben einen selten treuen und biedern Charakter, sowie einen Mann von tiefem und ausgebreitetem Wissen. Aufrichtig trauernden Herzens steht die Familie mit zahlreichen Freunden und Bekannten am Sarge des Heimgegangenen. — Das Leichenbegängnis findet heute um 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Hofengasse Nr. 41, aus statt.

(Eisenbahn-Unfall.) In der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. streifte auf der Strecke Planina-Boitsch der Nachtzug den Frachtzug Nr. 184 bei km 476. Hierbei wurden durch ein vorstehendes Holzstück des Zuges Nr. 184 die Cylinderhähne der Maschine verbogen, die meisten Routentafeln abgerissen und beim Schlafwagen A b e Nr. 3289 mehrere Fensterscheiben zertrümmert. Eine Verletzung ist, soweit man bisher weiß, dabei nicht vorgekommen. —

(Schadenfeuer.) Am 21. d. M. mittags kam im Wohnhause des Besitzers Lutz Kuchel in Dobrava, Gemeinde St. Gantian, vermutlich vom Rauchfange aus, ein Feuer zum Ausbruche, welches das Wohnhaus, den Großviehstall und drei Schweineställe, eine Doppelharfe sammt dem darin eingelagerten Getreide und Futter, ferner einen mit Holz gefüllten Schuppen total einäscherte. Der Besitzer erleidet einen Gesamtschaden von etwa 2800 fl. Der Brand wurde zuerst vom Gendarmarie-Postenführer Kocivar, welcher zu jener Zeit nach einem Räuber im Cucemlaker-Walde fahndete, bemerkt. Kocivar eilte sofort auf den Brandplatz und leistete dortselbst die erste Hilfe. Infolge der trockenen Jahreszeit griff das Feuer derart schnell um sich, daß man nur einige Kleidungsstücke und einen Teil der heurigen Getreideföschung bergen konnte. Menschen oder Thiere giengen nicht zugrunde. Die Weiterausbreitung des Feuers wurde durch die aus den Ortschaften Thomasdorf, Ruchtendorf, Streindorf, Draga und Weißkirchen herbeigeeilten Bewohner verhindert. Zweifellos wäre ohne rechtzeitige Hilfeleistung derselben auch der Nachbarort Streindorf vom Brande ergriffen worden. — Kuchel war bei der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz nur um den Betrag von 1000 fl. versichert.

(Mord.) Am 24. d. M. wurde vom Grundbesitzer Hudaklin um 5 Uhr früh die 30 Jahre alte Besitzergattin Josefa Grubar, 10 Schritte von ihrem Hause entfernt, ermordet aufgefunden. Die Leiche, lediglich mit dem landesüblichen, sogenannten «Dšpetelj» bekleidet, war grauenerregend zugerichtet. Die Speiseröhre, der Kehlkopf nebst allen Weichtheilen und Blutgefäßen waren vollständig durchschnitten; der Schnitt gieng in die Wirbelsäule; das Gelenk zwischen dem zweiten und dritten Halswirbel erschien geöffnet. Ein weiterer Schnitt durchtrennte die gesammte Nackenmuskulatur. In der Leibesgegend erschien die Hälfte der Muskulatur durchtrennt. Am Kopfe wies die Leiche Contusionen und an beiden Händen zahlreiche Schnittwunden auf. Aus letzterem Umstande geht hervor, daß zwischen dem Mörder und seinem Opfer ein furchtbarer Kampf stattgefunden haben mußte. Das Bett der Ermordeten war voll Blut, ebenso das Fensterbrett, daher ist anzunehmen, daß die Arme das Fenster öffnen wollte, um Hilfe herbeizurufen. Im Zimmer standen mehrere Blutlachen, und der Mörder

mußte vom Blute seines Opfers über und über bespritzt gewesen sein. Das vom Orte Untersuchadol, Gemeinde Brusnik, am Fuße des Gorjanc-Gebirges gelegene Haus wurde nur von Josefa Grubar und deren einjährigem Kinde, welches vom Mordgesellen verschont blieb, allein bewohnt, da sich der Gatte der Grubar bereits seit Jahresfrist in Amerika befindet, das zweite 2 1/2-jährige Kind des Ehepaares aber bei den Großeltern in einem zweiten Hause schlief. Es wurde sofort alle verfügbare Gendarmarie zur Erueirung des Mörders aufgeboten. Am Nachmittage des 24. d. M. fand auch bereits die Commission des k. k. Kreisgerichtes Rudolfswert am Thortorte statt. Allem Anscheine nach beabsichtigte der Mörder die Dahingeschlachtete zuerst zu berauben, da er vermuthet haben dürfte, daß ihr der Gatte in der letzten Zeit irgend einen größeren Geldbetrag von Amerika aus gesendet habe, obgleich es auch nicht ausgeschlossen erscheint, daß er die Josefa Grubar, eine starke und schöne Person, vergewaltigen wollte. Die Gendarmarie ist in fieberhafter Thätigkeit und wird den Thäter außer Zweifel zustande bringen. Die Landbevölkerung befindet sich unter dem Eindrucke des grauenhaften Mordes in größter Aufregung.

(Ballonfahrt in Rudolfswert.) Sonntag den 23. d. M. um 5 Uhr nachmittags stieg der Luftschiffer Huber in Rudolfswert auf und landete nach etwa 20 Minuten im benachbarten Orte Froschdorf. Gestern abends erfolgte eine zweite Fahrt von demselben Punkte aus. Die Fahrt erregte hier, wo dergleichen noch nie gesehen worden war, lebhaftes Interesse. —

(Gründung einer Genossenschaft.) Die Statuten der Genossenschaft der freien handwerksmäßigen und concessionierten Gewerbsleute des Gerichtsbezirkes Rudolfswert wurden, ausgenommen die Gast- und Schankgewerbsleute und Handelstreibenden genehmigt. —

(Schwere körperliche Beschädigung.) Am 23. d. M. gegen 3 Uhr früh kamen die Kaischlers-Söhne Anton Strjanec aus Eigelnica und Johann Jamnik aus Lanišče, Gemeinde St. Marein, Gerichtsbezirk Umgebung Laibach, zum Fenster der ledigen Kaischlers-Tochter Francisca Tomazič in Piauzbüchel. Beim Abgehen wurden dieselben ohne Veranlassung von den Burschen Josef Tomazič, Johann Kastelec, Josef Boas, Anton Birant und Jakob Serjak aus Piauzbüchel mit Steinen beworfen. Hierbei erlitt Strjanec am linken Fußwurzelknochen und an der rechten Hand so schwere Verletzungen, daß er ins Civilspital nach Laibach überführt werden mußte. Die fünf Burschen wurden vom Gendarmarieposten Stofelja an das Inquisitionshaus eingeliefert. —

(Vermählung.) Heute findet in der Stadtpfarrkirche in Krainburg die Trauung des Herrn Dr. Franz Riedl, k. k. Professors am Staats-Obergymnasium in Krainburg, mit Fräulein Anna Gfettnerhofer, Tochter des Herrn k. k. Bezirkshauptmannes Dr. Michael Gfettnerhofer in Krainburg, statt. —

(Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 28. v. M. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Vola wurden die Grundbesitzer Josef Grabel von Kocivje zum Gemeindevorsteher, Johann Bochte von Bastava und Michael Kolbesen von Vola zu Gemeinderäthen gewählt. —

(Curliste.) In Krapina-Löpliz sind in der Zeit vom 15. bis 21. d. M. 120 Personen zum Curgebrauch eingetroffen.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Radfahrerkarten.) Das Wunderland Italien wird von den Radfahrern im Anschlusse an eine Tour in den Alpenländern (Tirol, Steiermark, Kärnten, Krain u.) gerne besucht. Speciell die Po-Ebene und die nördlich gegen die italienisch-österreichische Grenze gelegenen Gebiete ziehen viele Besucher an. Der Mangel einer guten Karte dieses Gebietes wurde schon von vielen empfunden, und gar manche haben den Plan einer Radtour aus demselben Grunde fallen lassen. Die bestbekannte kartographische Anstalt G. Freytag & Berndt, Wien VII/1, Schottenfeldgasse 64, beseitigt nun diesen Fehler durch Ausgabe von Blatt 29 Süd-Tirol und Ober-Italien der Freytag'schen Radfahrerkarten. Im Maßstabe 1:300.000 und ebenso vorzüglich gearbeitet wie die früher erschienenen Blätter macht die Karte auch dem im Kartenlesen nicht bewanderten Fahrer sofort Steigungen und Gefälle, Distanzen in Kilometern, Reichs-, Landes- und Bezirksstraßen, den «Freund», — kurz, alles was er braucht, ersichtlich. Preis 80 kr. auf gewöhnlichem Papier, 1 fl. auf japanischem Papier.

Neueste Nachrichten.

Die Zuckerbäcker beim Finanzminister.

(Original-Telegramm.)

Wien, 25. Juli. Die «Wiener Abendpost» meldet: Der Herr Finanzminister Dr. Raizl empfing heute eine viergliedrige Deputation der Zuckerbäcker-Genossenschaften Oesterreichs in Angelegenheit der neuen Zuckersteuer. Der Minister besprach in ein-

gehender Weise alle Einzelheiten der neuen Besteuerung und erklärte zunächst, daß er, was den Krystallzucker betreffe, weder eine Erleichterung in der Besteuerung, noch viel weniger eine Befreiung in Aussicht stellen könne, da eine solche Maßregel gegen das Gesetz und die mit Ungarn getroffene Vereinbarung verstoßen würde. Bezüglich der Nachbesteuerung verwies der Finanzminister auf die Durchführungsverordnung, derzufolge die Nachbesteuerung zwar bei Zuckerln, candiertem Obst, Chocolate und Liqueuren, nicht aber bei Windbäckereien, Lebzeltten und Compots eintreten werde. Der Minister betonte ferner, daß in der ratenweisen Abstimmung der Nachsteuer, wie sie auch die Durchführungsverordnung vorsehe, eine wesentliche Erleichterung liege und sicherte der Deputation die weitestgehenden Erleichterungen bezüglich der Erhebung der Vorräthe in den Zuckerbäckerläden zu. Der Minister erklärte schließlich, daß an die Behörden unmittelbare Weisungen ergangen seien, um die Erhebung der Vorräthe und die Nachbesteuerung so viel als nur irgend möglich zu erleichtern und jedes chicanösen Charakters zu entkleiden.

Die Vorgänge in Serbien.

(Original-Telegramm.)

Belgrad, 25. Juli. Die Meldungen auswärtiger Blätter von den Einmischungen fremder Mächte in die Gerichtsprocedur anlässlich des Attentates auf König Milan wird von serbischer officieller Seite als unbegründet erklärt, ebenso die Nachricht als unrichtig bezeichnet, daß der serbische Gesandte in Constantinopel Kovaković demissionierte. Derselbe kehrt nach Vollendung seiner Babecur auf seinen Posten zurück. Der mit der Attentatsaffaire betraute Untersuchungsrichter setzte mehrere Personen in Freiheit, bezüglich welcher es sich herausstellte, daß sie mit der Angelegenheit nicht im Zusammenhange stehen, darunter den der radicalen Partei angehörenden Sima Jakovic, ferner den Schwager des Tavsanovic Doctor Wladan Gjorgjevic.

Die Affaire Dreyfus.

(Original-Telegramm.)

Paris, 25. Juli. Wie verlautet, hat sich der heute vormittags abgehaltene Ministerrath außer mit der Angelegenheit Pellieux' noch mit einem viel ernsteren Falle zu beschäftigen gehabt. Es handelt sich dabei um einen auf einem sehr wichtigen militärischen Posten befindlichen Divisionsgeneral, welcher wiederholtemale Neußerungen gethan haben soll, die mit der militärischen Disciplin unvereinbar sind. Der Ministerrath habe die Nothwendigkeit festgestellt, gegen den Betreffenden strenger vorzugehen. Heute abends werde eine Entscheidung in dieser Sache getroffen werden.

Paris, 25. Juli. [Meldung der «Agence Havas».] General Pellieux wurde zum Commandanten der 44. Brigade in Quimper und an dessen Stelle der Commandant der Genie-Brigade, General Dalstein, zum Platzcommandanten von Paris ernannt. Der Kriegsminister verhängte über Guillot de Billeneuve eine sechzig tägige strenge Arreststrafe. Eszterhazy wird für die ganze Dauer des Processes vor dem Kriegsgerichte in Rennes freies Geleite erhalten.

Paris, 25. Juli. Eine Privatdepesche aus Rennes besagt, daß der Staatsanwalt alle Personen, welche zum Process Dreyfus in irgend einer Beziehung stünden, vorladen werde. Somit würde die Witwe Henrys eine Vorladung erhalten, auch den Mitgliedern des Kriegsgerichtes vom Jahre 1894 seien Vorladungen zugestellt worden. Beurepaire erzählt, der Präsident des Kriegsgerichtes habe ihm bedeutet, daß er nur über den Gegenstand der Anklage aussagen könne. Angesichts dieses Standpunktes erklärt Beurepaire, das Ergebnis seiner Untersuchung veröffentlichen zu wollen.

Paris, 25. Juli. Die von der Regierungskommission des Kriegsgerichtes zu Rennes vorgeladenen 70 Zeugen sind zumeist schon vor dem Cassationshofe einvernommen worden. Unter den neuen Zeugen sind hervorzuheben: der gewesene Kriegsminister Lebon, der gewesene Commandant der Kriegsschule General Lebelin, Oberst Bertin, der Präsident des Kriegsgerichtes von 1894, dann Oberst Morel, der Sicherheitschef Cochefert und die Witwe Henrys. Die auf die Geständnisaffaire bezüglichen Zeugen wurden nicht vorgeladen.

Demission Krügers.

(Original-Telegramm.)

London, 25. Juli. «Reuters Office» meldet aus Capstadt von heute: Dasselbst wurde das Gerücht von der Demission des Präsidenten Krüger bestätigt. Capstadt, 25. Juli. Die Demission Krüger wird hier nicht als definitiv angesehen, zumal im Hinblick auf die vom Volksraad abgegebene Erklärung, daß Krüger fortdauernd das Vertrauen dieser Körperschaft besitze.

Verstorbene.

Am 22. Juli. Johann Lotric, Bahnarbeitersohn, 19 J., Polanaplatz 5, Lungentzündung. — Ciril Kostinik, Heizersohn, 15 J., Triesterstrasse 23, Fraisen.

Am 23. Juli. Josefa Strel, Weinhändlerstochter, 7 J., Congressplatz 3, Entero Catarrh.

Im Civilspitale.

Am 19. Juli. Marianna Bitts, Fabrikarbeiterin, 39 J., Typhus abdomina. — Katharina Sterk, Tischlerwitwe, 63 J., Chron. Lungentzündung.

Am 21. Juli. Jakob Teraj, Arbeitersohn, 3 J., Scharlach.

Lottoziehung vom 22. Juli.

Graz: 70 37 13 3 7.
Wien: 33 80 59 49 15.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Bewölkung in Millimeter, Niederschlag in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 19.2°, Normal: 19.9°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben...

Zur Uebernahme der Bau- und Möbel-Aufreißarbeiten in der Stadt und auf dem Lande empfehlen sich auf das angelegentlichste Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Billigste Preise. Leistungsfähigkeit außer Konkurrenz. Große Mustercollektion zur gefälligen Ansicht. (874) 11-5

Bewährte Melousine-Gesichtssalbe

wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten. Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr.

Medic. hygien. Melousine-Seife dazu ein Stück 35 kr. — Allein-Depôt: (2476) 5

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach.

Täglich zweimaliger Postversandt.

Danksagung.

Die Generalvertretung für Krain in Laibach, Rathausplatz Nr. 24, des „Janus“, wechselseitige Lebensversicherungs-Anstalt in Wien, hat mir das auf das Leben meines Mannes versicherte Capital per 4000 Kronen nebst angesammelten Gewinnanteilen nach verhältnismässig kurzer Versicherungsdauer so rasch ausbezahlt, dass ich allen Versicherungsbedürftigen den „Janus“ bestens empfehlen kann.

Josefa Cerar

Grossgrundbesitzers-Witwe in Glogowitz, Post Lukowitz.

(2919)

Zucker-Ersparnis

trotz Zuckersteuer erreicht die sparsame Hausfrau, wenn sie im Haushalte statt des aufregenden, kraftlosen Kaffees oder Thees (2867) 20-4

Doctor v. Trnkóczy

Cacao-Malz-Thee

verwendet. 1 Paket mit 1/4 Kilo Inhalt 20 kr., 14 Pakete nur 2 fl. 25 kr. Zu haben in der

Apotheke Trnkóczy, Laibach.

Umgehender Postversandt, auch nur 1 Paket.

Dankfugung.

Für die außergewöhnlich zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme während der schmerzvollen, langandauernden Krankheit und anlässlich des Hinscheidens unseres unergiebigen Gatten, beziehungsweise Bruders, des Herrn

Jakob Jelovčan

statten wir hiemit der hochwürdigsten Geistlichkeit, den Herren Gerichts- und Steueramtsbeamten, dem wohlgeborenen Herrn Bezirkshauptmann Stettenhofer in Krainburg und seinem Stellvertreter, dem löblichen Gemeindevorsteher von Altlad, dem Bezirksstrassen-Ausschusse, den Mitgliedern des Ortsschulrathes, dem geehrten Lehrpersonal sammt Schülern, der löbl. Citalnica, dem slov. Lesevereine und dessen Sängern, den Spendern der zahlreichen prachtvollen Kränze, sowie allen in außerordentlich großer Zahl von nah und fern angekommenen Theilnehmern am Leichenbegängnisse unseren tiefgefühlten, herzlichen Dank ab.

Altlad am 25. Juli 1899.

Marie Jelovčan geb. Grohar, Wittin. Margarethe Jelovčan, Schwester.

Course an der Wiener Börse vom 25. Juli 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table of stock market data with columns for various securities, prices, and exchange rates.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and insurance.

Advertisement for 'Tausendfaches Hoch dem Fräulein Anna (2922) mit den schönen Haaren, Franz Josef-Strasse. Am Polana-Damm Nr. 14, im II. Stock, sind zwei schöne, freundliche Wohnungen für den 1. November zu beziehen.

Advertisement for 'Ani' (2876) E. 342/99. Naši vrli stari natakarići Ani v gostilni 'Pri Pepetu' k njenemu imendanu tisočkratno živela! Naj se stresa vsa coklarija v gostiji Pepetovi!

Advertisement for E. 342/99/1, s katerim se je dovolila prisilna dražba zemljišča prvega vlog. st. 1829 k. o. Semič. Ker je bivališče zgoraj imenovanih neznano, se postavlja za skrbnika v obrambo njunih pravic, in sicer prvemu gosp. Leop. Gangl in drugemu gosp. Anton Reimer, oba iz Metlike. Ta dva skrbnika bodeta zastopala imenovana v oznamenjeni pravni stvari na nju nevarnost in stroške, dokler se ne oglasita pri sodnji ali ne imenujeta pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnja v Metliki, odd. III, dné 14. julija 1899. (2799) No. I. 451/99 Oklic. 5. Antonu Pristave iz Spod. Otoka, sedaj neznanega bivališča, postavil se je g. c. kr. notar Alfred Rudesch v Ra-

Advertisement for 'Oklic' (2873) Firm. 198 Gen. I. 13/7. Podpisano sodišče naznanja, da se je v zadržnem registru izvršil pri vpisu 'Okrajna posojilnica v Radečah, registrovana zadruga z neomejeno zavezo' izbris bivšega člana načelstva gosp. France Burkelca in vpis novo izvoljenega člana načelstva gosp. Jakoba Rižnarja, posestnik in mizarski mojster v Radečah. C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, odd. III, dné 18. julija 1899.